

»Suizidprävention - eine Herausforderung an die Gesellschaft«

40. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für
Suizidprävention - Hilfe in Lebenskrisen e.V. (DGS)

2. bis 4. November 2012 in Rostock

Schirmherrschaft: Manuela Schwesig, Ministerin für Arbeit, Gleichstellung und Soziales M-V



die lobby für kinder

ausführliches Programm



Grußworte	2
Organisatorisches	6
Programm	7
Programm Workshops	11
Workshops	15
Vorträge	19
Hans-Rost-Preis	24
ReferentInnen/ WorkshopleiterInnen	25
Thema	28
Kulturelles	29
Anmeldung Jahrestagung 2012	30
Mitgliedschaft DGS	32
Impressum	34



Sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte Sie im Namen der Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention e.V. (DGS) herzlich zu der 40. Herbsttagung einladen, die vom 2. bis 4. November 2012 in Rostock stattfinden wird. Das Thema deckt eine große Bandbreite wichtiger Fragestellungen ab, die uns in der Suizidprävention aktuell beschäftigen. Es handelt sich, nach der Tagung 1995 in Schwerin, um die zweite Herbsttagung der DGS, die in Mecklenburg-Vorpommern stattfinden wird, und es ist der DGS daher eine besondere Freude, hier tagen zu können. Hier gilt besonderer Dank Herrn Spies vom Deutschen Kinderschutzbund, Landesverband Mecklenburg-Vorpommern, und Frau Bauer-Felbel vom Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales in Mecklenburg-Vorpommern, die auch Vorstandsmitglied der DGS ist. Mit dem Landeskompentenzentrum »Suizidprävention in der Kinder- und Jugendhilfe« hat hier eine sehr unterstützenswerte Initiative in diesem Jahr seine Tätigkeit aufgenommen, und wir können gespannt auf die ersten Berichte sein.

Die Tagung in Rostock steht auch für einige Jubiläen, die wir angemessen zu würdigen versuchen werden. Die DGS selbst feiert in diesem Jahr ihren 40. Geburtstag, und es handelt sich auch in Rostock um die 40. Herbsttagung, die von der DGS veranstaltet wird. Beides weist auf eine inzwischen bestehende langjährige Tradition und wichtige Aktivitäten der DGS hin. In diesem Jahr erscheint auch das 150. Heft der Zeitschrift »Suizidprophylaxe«, dem Organ der DGS, und das Nationale Suizidpräventionsprogramm (NaSPro) nahm als Initiative der DGS vor 10 Jahren seinen Ausgang. Es sind Anlässe zum Feiern, aber auch zum Überlegen, Reflektieren und Neubestimmen, und daran teilzunehmen möchte ich Sie gerne einladen.

Ich hoffe, dass Sie angeregt sind, an der Tagung in Rostock teilzunehmen, und werde mich freuen, Sie im November dort zu begrüßen.

Univ.-Prof. Dr. med. Elmar Etzersdorfer
Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention



Sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer der 40. Herbsttagung der Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention 2012,

Suizid ist ein Thema, das seit jeher mit Tabus belastet ist. In jedem Kulturkreis ist Selbstmord geächtet – es wird nicht darüber gesprochen. Diejenigen, die freiwillig aus dem Leben scheiden, wurden und werden teilweise immer noch von der Gesellschaft gemieden.

In vielen anderen Bereichen fordern wir zu Recht eine lebenswerte Gesellschaft, ein lebenswertes Umfeld oder lebenswerte Arbeitsbedingungen. Wer ernsthaft mit dem Gedanken spielt, sich das Leben zu nehmen, dem erscheint nichts mehr lebenswert. In solchen Momenten ist das gesamte Umfeld eines Menschen gefordert. Es gilt zu stützen, zu helfen, Alternativen aufzuzeigen – das Leben wieder lebenswert zu machen.

Für jeden von uns gibt es Dinge, die das Leben reicher machen. Die eigenen Kinder, die Arbeit, die Freunde, die Natur. Die Reihe ließe sich nahezu endlos fortsetzen. Aber jeder, der sich eingehend mit dem Thema Suizid beschäftigt, weiß, es reicht nicht aus, einem suizidgefährdeten Menschen einfach ein paar schöne Dinge des Lebens aufzuzählen, um ihn vor diesem letzten Schritt zu bewahren. Es bedarf der professionellen Hilfe durch medizinisch, psychologisch oder psychotherapeutisch qualifizierte Fachkräfte.

Die Gesellschaft für Suizidprävention feiert ihr 40-jähriges Bestehen. 40 Jahre, in denen sie Menschen geholfen hat. Sowohl denen, die suizidgefährdet waren, aber auch den Angehörigen von Suizidopfern. Ich bedanke mich bei allen, die in diesen vier Jahrzehnten in den meisten Fällen ehrenamtlich diese schwierige Arbeit geleistet haben.

Manuela Schwesig

Manuela Schwesig
Ministerin für Arbeit, Gleichstellung und Soziales Mecklenburg-Vorpommern



Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich freue mich sehr, dass der Deutsche Kinderschutzbund in Mecklenburg-Vorpommern in diesem Herbst Mitveranstalter der 40. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention in der Hansestadt Rostock ist. Dies, umso mehr, da der Kinderschutzbund in diesem Sommer für Mecklenburg-Vorpommern eine spezielle Landesfachstelle für Suizidprävention in der Jugendhilfe einrichten konnte. Vorausgegangen war die Forderung von Fachkräften unterschiedlichster Professionen aus vielen verschiedenen Arbeitsfeldern, dem Thema »Suizidprävention in der Kinder- und Jugendhilfe« künftig wesentlich mehr Bedeutung beizumessen. Insbesondere die sogenannten Erstberater wünschen sich mehr Angebote der Fort- und Weiterbildung sowie kurzfristig verfügbare Fallberatung. Aber auch die Kinder- und Jugendpsychiatrie sucht häufig geeignete Angebote und langfristige kompetente Begleitung, beispielsweise im Rahmen der Nachversorgung von stationären Aufenthalten suizidgefährdeter Kinder und Jugendlicher in ihren Fachkliniken. Was wir brauchen, sind flächendeckende verbindliche Strukturen der Zusammenarbeit der zuständigen Leistungsträger und Institutionen im Umgang mit der Suizidalität von Jugendlichen. Diese müssen sich gegenseitig über das jeweilige Angebots- und Aufgabenspektrum informieren, strukturelle Fragen der Angebotsgestaltung- und -entwicklung klären sowie ihre Verfahren aufeinander abstimmen.

Mit Spannung erwarten wir während der Tagung nicht nur Berichte über die Entstehung, sondern auch Informationen zur künftigen Ausrichtung der neuen Fachstelle. Wir hoffen natürlich sehr, dass von unserer Initiative auch bundesweite Impulse für den, immer noch sehr schwierigen, Umgang mit dem Thema Suizid ausgehen werden.

Ich wünsche der Fachtagung einen erfolgreichen Verlauf sowie den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine gute Anreise und einen angenehmen Aufenthalt in der schönen Hansestadt Rostock.

Angelika Stierner

Angelika Stierner
Vorsitzende des Deutschen Kinderschutzbundes, Landesverband Mecklenburg-Vorpommern



Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlich Willkommen in Rostock! Der Tagungsort der Herbsttagung von DGS und DKSB-Landesverband ist gut gewählt. Denn auch als Wissenschaftsstadt strahlt Rostock heute weit über die Grenzen Mecklenburg-Vorpommerns aus. Hier wurde im Jahr 1419 die erste Universität im Norden Europas gegründet. Sie gehört heute zu den drei ältesten noch existierenden Univer-

sitäten Deutschlands. Zur alma mater gesellten sich weitere wissenschaftliche Einrichtungen von namhaftem Rang, die zum internationalen Flair der Küstenstadt beitragen. Und noch heute bestimmt der freie Austausch von Waren und Wissen den Erfolg der Stadt.

Seit der Gründung vor acht Jahrhunderten ist Rostock von der Lage am Wasser geprägt. Als eine der ersten Städte im Bund der Hanse gelangte die Stadt früh zu Reichtum und Eigenständigkeit. Die maritime Verbundwirtschaft mit Schifffahrt, Schiffbau und Hafenwirtschaft bestimmt auch heute den Takt. Schwerpunkte für die Zukunft setzen die maritime Verbundwirtschaft, Biotechnologie, Medizintechnik, Logistik und Tourismus.

Mit dem Thema der Tagung »Suizidprävention – eine Herausforderung an die Gesellschaft« stellen Sie sich einem Tabu beladenen Problem. Denn das Begreifen des Suizidwillens als Ausdruck einer psychischen Erkrankung fällt Angehörigen, Freunden und Kollegen im Umfeld der Betroffenen meist sehr schwer. Oft wird ein Suizid vorher angekündigt. Und gibt es Anzeichen, die einem Suizid vorausgehen und Grundlage sein können für eine wirksame Prävention.

Bereits im vergangenen Jahr fand in Rostock eine erste landesweite Fachtagung des Deutschen Kinderschutzbundes zur Suizidprävention in der Kinder- und Jugendhilfe statt. In diesem Jahr nun wurde ein landesweites Kompetenzzentrum für die Suizidprävention in der Kinder- und Jugendhilfe eingerichtet.

Möge der frische Wind, der hier an der Ostseeküste nahezu an jedem Tag weht, den Erfahrungs- und Meinungsaustausch fördern und dazu beitragen, dass Sie sich hier rundum wohl fühlen, neue Anregungen und neues Wissen mit nach Hause nehmen können. Ich wünsche dabei viel Erfolg!

Roland Methling

Roland Methling
Oberbürgermeister der Hansestadt Rostock

Rostock, im August 2012

Willkommen an Warnow und Ostsee

Veranstaltungsorte

- Radisson Blu Hotel
Lange Straße 40
D-18055 Rostock

Das Hotel ist nur einen Kilometer vom Hauptbahnhof entfernt. Straßenbahn- und Bushaltestellen in unmittelbarer Nähe. Ausreichend Parkmöglichkeiten vorhanden.

- Universität Rostock
Seminarräume Haus I
Hörsaal A.-Esch I
Ulmenstraße 69
D-18057 Rostock

S- und Straßenbahnhaltestellen in unmittelbarer Nähe. Ausreichend Parkmöglichkeiten vorhanden.

Übernachtungen

Die Übernachtungen sind nicht im Tagungsbeitrag enthalten und selbst zu buchen.

Es stehen jedoch in folgenden Hotels unter dem Stichwort »DGS-DKSB« begrenzte Abrufkontingente zu günstigen Konditionen zur Verfügung:



- Radisson Blu Hotel
Tel.: 0381 - 37 50 35 00
Fax: 0381 - 37 50 35 90
E-Mail: reservations.rostock@radissonblu.com

EZ pro Nacht
mit Frühstück: 79,- €



- Ibis Hotel
Tel.: 0381 - 24 22 10
Fax: 0381 - 24 22 14 44
E-Mail: h2208@accor.com

EZ pro Nacht
mit Frühstück: 49,- €
.....
DZ pro Nacht
mit Frühstück: 59,- €

Programm

Freitag, 2.11.2012 ::: 10:00 - 18:00 Uhr

10:00 - 14:00 Uhr
Vorstandssitzung DGS

Radisson Blu Hotel - Raum Warnowblick 6

12:00 - 12:30 Uhr
Pressekonferenz

Radisson Blu Hotel - Raum Warnowblick 5

15:00 Uhr
Registrierung

Radisson Blu Hotel - Foyer

16:00 Uhr
Eröffnung der Tagung

Grußworte:

Gerhard Bley, Leiter Abteilung Jugend und Familie,
Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales in M-V

Dr. Liane Melzer, Senatorin für Jugend und Soziales, Gesundheit, Schule, Kultur
Hansestadt Rostock

Prof. Dr. med. habil. Frank Häßler, Klinik für Psychiatrie, Neurologie, Psychosomatik
und Psychotherapie im Kindes- und Jugendalter der Universitätsmedizin Rostock

Radisson Blu Hotel - Ostseesaal

Musikalischer Beitrag Duo »Coffee & Milk«

16:40 - 18:00 Uhr
40 Jahre Deutsche Gesellschaft für Suizidprävention

Univ.-Prof. Dr. med. Elmar Etzersdorfer (Stuttgart)

»40 Jahre DGS – ein Überblick«

Prof. Dr. med., M.Sc. Barbara Schneider (Köln)

»Highlights der Frühjahrstagungen«

Prof. Dr. med. Hans Wedler (Stuttgart)

»Von den Anfängen der Suizidprophylaxe«

Prof. Dr. phil. Dr. med. habil. Armin Schmidtke (Würzburg)

»Die Entwicklung des Nationalen Suizidpräventionsprogramms - NaSPro«

Radisson Blu Hotel - Ostseesaal

Musikalischer Beitrag Duo »Coffee & Milk«

Programm

Freitag, 2.11.2012 ::: 18:00 - 22:00 Uhr

18:00 - 18:30 Uhr
Verleihung des Hans-Rost-Preises

Laudatio: Prof. Dr. Martin Teising

Radisson Blu Hotel - Ostseesaal

Musikalischer Ausklang Duo »Coffee & Milk«

18:30 Uhr
Empfang mit Imbiss

Radisson Blu Hotel - Foyer

20:00 Uhr
Mitgliederversammlung der DGS

Radisson Blu Hotel - Raum Warnowblick 7

ganztägig
Ausstellung »Signale«

TIP – Initiativen unter einem Dach e.V., Lübeck

Radisson Blu Hotel - Foyer



Programm

Samstag, 3.11.2012 ::: 9:30 - 14:00 Uhr

Vorsitz:

Prof. Dr. phil. Dr. med. habil. Armin Schmidtke, Prof. Dr. med., M.Sc. Barbara Schneider

9:30 - 10:15 Uhr

V1 Suizidprävention im Jugendalter – eine interdisziplinäre Herausforderung

Prof. Dr. med. habil. Frank Häßler, Klinik für Psychiatrie, Neurologie, Psychosomatik und Psychotherapie im Kindes- und Jugendalter der Universitätsmedizin Rostock

Universität Rostock - Ulmenstraße 69, Hörsaal A.-Esch I

10:15 - 11:00 Uhr

V2 Gibt es den rationalen Suizid?

Prof. Dr. Dr. Johannes Thome, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universitätsmedizin Rostock

Universität Rostock - Ulmenstraße 69, Hörsaal A.-Esch I

11:00 - 11:30 Uhr

Kaffeepause

11:30 - 12:15 Uhr

V3 Suizidprävention um jeden Preis? Gesellschaftlicher Auftrag im Konflikt mit individueller Entscheidung

Prof. Dr. med. Matthias Bormuth, Institut für Philosophie der Universität Oldenburg

Universität Rostock - Ulmenstraße 69, Hörsaal A.-Esch I

12:15 - 13:00 Uhr

V4 Was kann die Gesellschaft von der Suizidprävention erwarten?

Ass.-Prof. Priv. Doz. Dr. Nestor Kapusta, Medizinische Universität Wien
Universitätsklinik für Psychoanalyse und Psychotherapie

Universität Rostock - Ulmenstraße 69, Hörsaal A.-Esch I

13:00 - 14:00 Uhr

Mittagspause

Programm

Samstag, 3.11.2012 ::: 14:00 - 18:00 Uhr

Vorsitz:

Univ.-Prof. Dr. med. Elmar Etzersdorfer, Dipl.-Psych. Georg Fiedler

14:00 - 14:30 Uhr

V5 Tod durch Suizid – die schwere Trauer der Hinterbliebenen. Was hat Postvention mit Prävention zu tun?

Dipl.-Soz.Päd. Elisabeth Brockmann, AGUS-Selbsthilfe e.V., Bayreuth

Universität Rostock - Ulmenstraße 69, Hörsaal A.-Esch I

14:30 - 15:00 Uhr

V6 Suizid im Alter – Thesen zur strukturellen Prävention

Dipl.-Päd. M.A. Andreas Speck, Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Universität Rostock - Ulmenstraße 69, Hörsaal A.-Esch I

15:00 - 15:30 Uhr

Kaffeepause

15:30 - 16:00 Uhr

V7 Die suizidprophylaktische Wirkung von Lithium – was wissen wir heute über diese Substanz?

Dr. med. Ute Lewitzka, Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Dresden
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Universität Rostock - Ulmenstraße 69, Hörsaal A.-Esch I

16:00 - 16:30 Uhr

V8 Medien und Suizide, Überblick über die kommunikationswissenschaftliche Forschung zu Nachahmungssuiziden als Folge medialer Suiziddarstellung

M.A. Sebastian Scherr, LMU München, Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung

Universität Rostock - Ulmenstraße 69, Hörsaal A.-Esch I

ganztägig

Ausstellung »Zuhören ist cool. Wegsehen ist tödlich«

Suizidprävention e.V., Hildesheim

Universität Rostock - Ulmenstraße 69, Vorraum Hörsaal A.-Esch I

Programm

Samstag, 3.11.2012 ::: 17:00 - 18:00 Uhr

Vorsitz: Univ.-Prof. Dr. med. Elmar Etzersdorfer, Dipl.-Psych. Georg Fiedler

Wiener Werkstätte für Suizidforschung

16:30 - 18:00 Uhr

- V9** Molekulargenetische Grundlagen suizidalen Verhaltens:
Eine Bestandsaufnahme zu Heterogenitätsquellen in aktualisierten Meta-Analysen
Mag. B.A. Anne H.E. Schild

- V10** Die Wirkung von Filmen mit Suiziddarstellungen auf die Befindlichkeit
von Zuschauern und Zuschauerinnen
Uni.-Lektor Mag. Dr. Benedikt Till

- V11** Papageno- und Werthereffekte: Über die Rolle(n) von Massenmedien
in der Suizidprävention
Dr. med. univ., PH.D., M.M.Sc. Thomas Niederkrotenthaler
Universität Rostock - Ulmenstraße 69, Hörsaal A.-Esch I

20:00 Uhr

Gesellschaftsabend mit Buffet und Unterhaltung

Samstag, 3.11.2012 ::: 14:00 - 16:30 Uhr ::: Workshops – parallel zu den Vorträgen

14:00 - 16:30 Uhr

- W1** Schnittstellen der Krisenintervention und Suizidprävention in der Kinder- und Jugendhilfe
Dipl.-Soz.Päd. Heike Knebel, Dipl.-Soz.Päd. Sabrina Kirstein
Universität Rostock - Ulmenstraße 69, Seminarraum siehe Ausschilderung vor Ort

14:00 - 16:30 Uhr

- W2** Umgang mit Suizidalität unter verschiedenen Rahmenbedingungen
Dr. Steffen Weirich, Dr. Stephanie Bohne-Suraj
Universität Rostock - Ulmenstraße 69, Seminarraum siehe Ausschilderung vor Ort

15:00 - 16:30 Uhr

- W3** Suizid – (k)eine Trauer wie jede andere? Praktische Unterstützungsmöglichkeiten
für Hinterbliebene nach Suizid
Dipl.-Soz.Päd. Elisabeth Brockmann
Universität Rostock - Ulmenstraße 69, Seminarraum siehe Ausschilderung vor Ort

14:00 - 16:30 Uhr

- W4** Suizidprävention oder die Kunst eine gute Fortbildung zu halten
Dr. med. Ulrike Wegner, Dipl.-Soz.Päd. Martin Pfäfflin
Universität Rostock - Ulmenstraße 69, Seminarraum siehe Ausschilderung vor Ort

Programm

Samstag, 3.11.2012 ::: 14:00 - 16:30 Uhr ::: Workshops – parallel zu den Vorträgen

14:00 - 16:30 Uhr

- W5** Gesprächsführung mit suizidalen Anrufern
Dipl.-Psych. Silke Gregorié
Universität Rostock - Ulmenstraße 69, Seminarraum siehe Ausschilderung vor Ort

14:00 - 16:30 Uhr

- W6** Umgang mit Suizidalität in betreuten Jugend-Wohngruppen
Wahrnehmen, Verstehen, Intervenieren
Diplom Soziologe Michael Witte
Universität Rostock - Ulmenstraße 69, Seminarraum siehe Ausschilderung vor Ort

14:00 - 16:30 Uhr

- W7** Gesprächsführung bei suizidalen Patienten
Dr. Sylvia Schaller
Universität Rostock - Ulmenstraße 69, Seminarraum siehe Ausschilderung vor Ort

14:00 - 16:30 Uhr

- W8** Bauliche Suizidprävention in psychiatrischen Krankenhäusern –
Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention
Dr.-Ing. Nadine Glasow, PD Dr.med. Thomas Reisch, Georg Oppermann
Universität Rostock - Ulmenstraße 69, Seminarraum siehe Ausschilderung vor Ort

14:00 - 16:30 Uhr

- W9** Gefahr im Klassenzimmer
Schweriner Kriminalprävention (SKP): Kriminalhauptkommissarin Heidi Liebmann,
Polizeihauptmeister Holger Wichette, Präventionsberaterin Andrea Schott
Universität Rostock - Ulmenstraße 69, Seminarraum siehe Ausschilderung vor Ort

14:00 - 16:30 Uhr

- W10** Aus Worten können Wege werden
Telefonseelsorge - anonym, kompetent, rund um die Uhr
Uta Krause, Benno Gierlich
Universität Rostock - Ulmenstraße 69, Seminarraum siehe Ausschilderung vor Ort

14:00 - 16:30 Uhr

- W11** Männerdepression/ Mönnersuizid
Prof. Dr. med. Dr. h.c. Manfred Wolfersdorf
Universität Rostock - Ulmenstraße 69, Seminarraum siehe Ausschilderung vor Ort

Programm

Sonntag, 4.11.2012 ::: 9:30 - 12:30 Uhr

Vorsitz: Dr. med. Ute Lewitzka, PD Dr. med., M.Sc. Barbara Schneider

9:30 - 10:00 Uhr

- V12** Die Einrichtung einer Landesfachstelle
»Suizidprävention in der Kinder- und Jugendhilfe«

Dipl.-Soz.Päd. Carsten Spies, Deutscher Kinderschutzbund LV M-V e.V.

Universität Rostock - Ulmenstraße 69, Hörsaal A.-Esch I

10:00 - 10:30 Uhr

- V13** Unterstützungsmöglichkeiten durch das Nationale Suizidpräventionsprogramm –
NaSpro in Mecklenburg-Vorpommern

Prof. Dr. phil. Dr. med. habil. Armin Schmidtke, Universitätsklinikum Würzburg
Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik

Universität Rostock - Ulmenstraße 69, Hörsaal A.-Esch I

10:30 - 11:00 Uhr

Kaffeepause

11:00 - 11:30 Uhr

- V14** Suizidprävention in der Schule

Prof. Dr. Hellmuth Braun-Scharm

Universität Rostock - Ulmenstraße 69, Hörsaal A.-Esch I

11:30 - 12:00 Uhr

- V15** Suizidprävention und Kunst

Dipl.-Soz.Päd. Heike Knebel, Landesfachstelle »Suizidprävention
in der Kinder- und Jugendhilfe« Mecklenburg-Vorpommern

Universität Rostock - Ulmenstraße 69, Hörsaal A.-Esch I

12:00 - 12:30 Uhr

- V16** Gegen Gewalt an Schweriner Schulen

Schweriner Kriminalprävention (SKP): Kriminalhauptkommissarin Heidi Liebmann,
Polizeihauptmeister Holger Wichette, Präventionsberaterin Andrea Schott

Universität Rostock - Ulmenstraße 69, Hörsaal A.-Esch I

Programm

Sonntag, 4.11.2012 ::: 12:30 - 14:00 Uhr

12:30 - 13:30 Uhr

Abschlussdiskussion

»Was soll das denn – brauchen wir wirklich eine besondere Suizidprävention
für die Kinder- und Jugendhilfe?«

Diplom Soziologe Michael Witte, Neuhland e.V., Berlin

Universität Rostock - Ulmenstraße 69, Hörsaal A.-Esch I

13:30 Uhr

Verabschiedung

Univ.-Prof. Dr. med. Elmar Etzersdorfer, Furtbachkrankenhaus, Klinik für Psychiatrie
und Psychotherapie, Stuttgart

Dipl.-Soz.Päd. Carsten Spies, Deutscher Kinderschutzbund LV M-V e.V.

Universität Rostock - Ulmenstraße 69, Hörsaal A.-Esch I



Beschreibungen

W1 Schnittstellen der Krisenintervention und Suizidprävention in der Kinder- und Jugendhilfe

Dipl.-Soz.Päd. Heike Knebel, Dipl.-Soz.Päd. Sabrina Kirstein

Junge Menschen, - Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene - geraten in Nöte, die Erwachsene häufig nicht ernst nehmen, nicht wahrnehmen oder in ihrer Krisenhaftigkeit nicht erkennen!

Wir möchten darauf hinweisen, dass eine schnelle Reaktion auf die Klärung von Nöten bei Kindern und Jugendlichen durch fachlich kompetente und vernetzende Begleitung den Weg in die Krise stoppen kann.

In der Zusammenarbeit mit Jugendämtern, Psychologen, Psychiatern und Kliniken haben wir immer wieder feststellen müssen, dass aufgrund langer Wartezeiten nicht adäquat reagiert werden kann und es in der Folge häufig zu einer vermeidbaren Eskalation kommt.

Im Workshop wird es um die Niedrigschwelligkeit im Beratungsangebot, um den Abbau der Tabuisierung des Themas Suizid bei Kindern und Jugendlichen, die Vernetzungsmöglichkeiten und die kurzen Wege im Helfersystem/ Synchronisierung der Helfersysteme gehen.

W2 Umgang mit Suizidalität unter verschiedenen Rahmenbedingungen

Dr. Steffen Weirich, Dr. Stephanie Bohne-Suraj

Als Einführung werden drei Fallbeispiele aus dem ambulanten, dem teilstationären und dem stationären Setting, inklusive der rechtlichen Implikationen, vorgestellt. Daran soll sich eine Pro-Kontra-Debatte anschließen.

W3 Suizid – (k)eine Trauer wie jede andere? Praktische Unterstützungsmöglichkeiten für Hinterbliebene nach Suizid

Dipl.-Soz.Päd. Elisabeth Brockmann

Die Unterschiede zur Trauer nach anderen Todesarten werden erörtert. Welche Unterstützungsmöglichkeiten außerhalb eines therapeutisch/ klinischen Settings sich daraus ergeben und sich bereits in der Praxis bewährt haben wird erarbeitet. Besonders eingegangen wird auf die Möglichkeiten und Grenzen der Selbsthilfe. Praktische Erfahrungen und Fallbeispiele können eingebracht werden. Teilnehmen können Betroffene und beruflich Interessierte.

Beschreibungen

W4 Suizidprävention oder die Kunst eine gute Fortbildung zu halten

Dr. med. Ulrike Wegner, Dipl.-Soz.Päd. Martin Pfäfflin

In diesem Workshop widmen wir uns der Frage, wie eine Fortbildung zum Thema Krisenintervention bei Suizidalität gestaltet sein sollte, damit die Teilnehmenden das Gelernte effektiv auf ihr jeweiliges Tätigkeitsfeld übertragen können. Wir bieten also keine Fortbildung zum Thema Krisenintervention/ Suizidalität an. Stattdessen erarbeiten wir gemeinsam Notwendiges und Hilfreiches für die Gestaltung einer solchen, insbesondere in Hinblick auf:

- die Planungs- und Vorbereitungsphase
- die wichtigen Inhalte
- den Umgang mit Stilmitteln der Vermittlung
- den Umgang mit technischen Hilfsmitteln
- die Gestaltung des Rahmens

Im Workshop werden wir zwischen fachlichem Input, Erlebens- und kleineren Übungseinheiten wechseln.

Der Workshop richtet sich an MitarbeiterInnen (psycho-)sozialer Einrichtungen, die ihre Kompetenz in der Durchführung von Fortbildungen zum Thema Krisenintervention bei Suizidalität erweitern wollen.

W5 Suizidale Anrufende – Herausforderung für Mitarbeitende von Notrufen

Dipl.-Psych. Silke Gregorié

Mitarbeitende anonymer Notrufdienste wie der Telefonseelsorge oder des Kinder- und Jugendtelefons sind besonders herausgefordert, wenn Anrufende im Schutz der Anonymität ihre Suizidgedanken oder Vorhaben preisgeben. Wie können sie die Gefährdung einschätzen? Was machen sie mit ihrer eigenen Emotionalität in dieser Situation? Wie lässt sich ein entlastendes Gespräch führen, wenn nur Hörbares Orientierung gibt? Wo liegen Chancen und Gefahren anonymer Telefonkontakte mit suizidalen Menschen?

W6 Umgang mit Suizidalität in betreuten Jugend-WohngruppenWahrnehmen, Verstehen, Intervenieren
Diplom Soziologe Michael Witte

In der Arbeitsgruppe wird der Blick auf die Suizidalität bei Kindern und Jugendlichen in ihrer adoleszenten Entwicklung als Zeit der Reifung mit Krisen und der besonderen Dynamik bei Jugendlichen in Angeboten der Jugendhilfe auf dem Hintergrund ihrer frühen Belastungen und ihrer besonderen Vulnerabilität gelegt. Die Wahrnehmung der Suizidalität und die Einbeziehung der Gruppendynamik sollen eine verstehende Handlungsorientierung für Interventionen ermöglichen.

Beschreibungen

W7 Gesprächsführung bei suizidalen Patienten
Dr. Sylvia Schaller

Rechtzeitiges Erkennen und ein adäquater Umgang mit suizidalen Handlungen gehören zu den wichtigsten Aufgaben des Therapeuten.

Im Workshop sollen folgende Ziele bearbeitet werden:

- Besonderheiten der Kommunikation des suizidalen Patienten
- Normale und gestörte Kommunikation
- Gesprächsgestaltung bei suizidalen Patienten
- Gesprächstechniken
- Probleme bei der Gesprächsführung mit Patienten

Den Teilnehmer wird die Möglichkeit gegeben, Beispiele für schwierige Gesprächssituationen einzubringen.

W8 Bauliche Suizidprävention in psychiatrischen Krankenhäusern –
Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention
Dr.-Ing. Nadine Glasow, PD Dr. med. Thomas Reisch, Georg Oppermann

Im Rahmen des Nationalen Suizidpräventionsprogramms NasPro hat die Arbeitsgruppe Bauwerke und Umwelt der Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention in einem 30-seitigen Thesenpapier Empfehlungen zur baulichen Suizidprävention für psychiatrische Einrichtungen entwickelt.

Dieses soll innerhalb des Workshops vorgestellt und diskutiert werden. Die TeilnehmerInnen sind eingeladen, ihre Erfahrungen zu Kliniksuiden einzubringen.

W9 Gefahr im Klassenzimmer
Schweriner Kriminalprävention (SKP): Kriminalhauptkommissarin Heidi Liebmann,
Polizeihauptmeister Holger Wichette, Präventionsberaterin Andrea Schott

Durch ein gemeinsames Teamauftreten wird sehr lebensnah und lebendig aufgezeigt, dass ein gesundes Klassenklima keinen Nährboden für seelisch kranke Mädchen und Jungen darstellt. Leider findet man so ein gesundes Klassenklima nicht mehr in allen Klassenräumen. Gewalt, wie zum Beispiel Mobbing oder auch der Konsum von legalen und illegalen Drogen tragen wesentlich zur Verschlechterung dieses Klimas bei. Endresultate sind dann häufig langer Klinikaufenthalt, Schulwechsel und manchmal der Wunsch, aus dem Leben zu gehen. Um dem entgegenzuwirken, stehen bei uns präventive Maßnahmen im Vordergrund. Über unsere Erfahrungen aus diesem Bereich möchten wir berichten, über unsere Netzwerke und über eventuelle Auswege.

Beschreibungen

W10 Aus Worten können Wege werden
Telefonseelsorge - anonym, kompetent, rund um die Uhr
Uta Krause, Benno Gierlich

Das anonyme und doch sehr persönliche Angebot der Telefonseelsorge lautet:

Rufe an, wenn es Dir schlecht geht. Wir sind da!

Dieses Beziehungsangebot kann helfen. Es geht immer um ein Gespräch von Mensch zu Mensch. Jeder der anruft, manifestiert einen vielleicht zögernden, aber winzigen ersten Schritt in Richtung Leben: Und das müssen wir alle uns jeden Tag neu nehmen! Durch einen kurzen Eingangsimpuls bekommen die Teilnehmer einen Einblick in die Arbeit der Telefonseelsorge. Im gemeinsamen Gespräch wird es darum gehen, was an Hilfe möglich ist und was nicht. Besonders spannend ist der Bezug zur Seelsorge und der damit verbundenen weiteren Dimension.

W11 Männerdepression/ Mönnersuizid
Prof. Dr. med. Dr. h.c. Manfred Wolfersdorf

Die Suizidraten bei Männern sind weltweit 2-3 mal höher als bei Frauen. Frauen leiden umgekehrt häufiger an Depressionen. Das klinische Bild der Männerdepression wird dargestellt, Erklärungsmodelle für Depression und Suizidalität bei Männern diskutiert.

Abstract Referate

- V1** Die Abstracts der Referate »Suizidprävention im Jugendalter – eine interdisziplinäre Herausforderung« von Prof. Dr. med. habil. Frank Häßler, »Gibt es den rationalen Suizid?« von Prof. Dr. Dr. Johannes Thome sowie »Suizidprävention um jeden Preis? Gesellschaftlicher Auftrag im Konflikt mit individueller Entscheidung« von Prof. Dr. med. Matthias Bormuth finden sich in der Tagungsmappe.

- V4** **Was kann die Gesellschaft von der Suizidprävention erwarten?**
Ass.-Prof. Priv. Doz. Dr. Nestor Kapusta

Internationale Erfahrungen zeigen, dass Suizidpräventionsmaßnahmen auf mehreren Ebenen zugleich stattfinden müssen, um entsprechende präventive Effekte zu entfalten. Nationale Suizidpräventionsprogramme beinhalten daher in der Regel ein Bündel aus Maßnahmen, welches legislative, medizinische, psychosoziale und andere Bereiche der Gesellschaft berühren. Suizidprävention benötigt daher die Beteiligung der Gesellschaft. Auf der anderen Seite benötigt die Gesellschaft eine wirksame Suizidprävention. Suizide sind doppelt so häufig wie tödliche Verkehrsunfälle, aber nur ein Bruchteil der Investitionen, welcher in die Verkehrssicherheit fließt, wird der Suizidprävention zugeführt. Warum eigentlich?

- V5** **Tod durch Suizid – die schwere Trauer der Hinterbliebenen. Was hat Postvention mit Prävention zu tun?**
Dipl.-Soz.Päd. Elisabeth Brockmann

»...hat sich das Leben genommen.« Hier enden viele Suizidpräventionskonzepte, denn der, um den es geht, ist tot. Aufgeführt werden im Vortrag die Möglichkeiten und Grenzen einer effektiven Zusammenarbeit für Postvention und Prävention und wann eine Verknüpfung unverzichtbar ist. Grundlage sind die jahrzehntelange Beratung Suizidhinterbliebener und die Kooperationsentwicklungen der letzten Jahre.

- V6** **Suizid im Alter – Thesen zur sozialstrukturellen Prävention**
Dipl.-Päd. M.A. Andreas Speck

Der Landesverband Sozialpsychiatrie M-V e.V. vertritt rund 35 Einrichtungen der Sozialpsychiatrie Mecklenburg Vorpommern. Im Rahmen seines vom Sozialministerium M-V geförderten Modellprojektes »Länger leben in M-V« beschäftigt sich der Landesverband mit Fragen der zukünftigen Versorgung gerontopsychiatrisch erkrankter Menschen in diesem Bundesland. Aus dieser Perspektive heraus sollen in dem o.g. Vortrag Thesen zur Diskussion gestellt werden, wie die Versorgung alter Menschen gerade auch mit Blick auf die Suizidprävention verbessert werden können.

Abstract Referate

- V7** **Die suizidprophylaktische Wirkung von Lithium – was wissen wir heute über diese Substanz?**
Dr. med. Ute Lewitzka

Die Behandlung suizidaler Patienten gehört zu den anspruchvollsten Herausforderungen für alle Professionen im Gesundheitswesen. Aufgrund der erheblichen gesundheitspolitischen Bedeutung ist die Therapie suizidalen Verhaltens in den letzten Jahren zunehmend in den Mittelpunkt psychiatrischer Forschung gerückt. Für Lithium - eine der ältesten in der Psychiatrie verwendeten psychotropen Substanzen - wurde seit Anfang der 90er Jahre ein eigenständiger, im Vergleich zu anderen Psychopharmaka wahrscheinlich spezifischer antisuizidaler Effekt nachgewiesen. Trotz dieses Wissens und des heute ebenfalls in nationalen und internationalen Leitlinien dokumentierten Stellenwertes von Lithium in der Akut- und Erhaltungstherapie affektiver Störungen ist Lithium hinsichtlich seiner Verschreibungshäufigkeit im Vergleich zu anderen Psychopharmaka unterrepräsentiert. Der Vortrag gibt eine chronologische Zusammenfassung aller wichtigen Studien, welche die antisuizidale Wirkung von Lithium bei affektiven Störungen untersucht haben und diskutiert die daraus resultierenden therapeutischen Implikationen.

- V8** **Medien und Suizide. Überblick über die kommunikationswissenschaftliche Forschung zu Nachahmungssuiziden als Folge medialer Suiziddarstellungen**
M.A. Sebastian Scherr

Das Phänomen der Nachahmungssuizide infolge von medialer Suizidberichterstattung hat einen Namen: Es ist von einem Werther-Effekt die Rede. Seither beschäftigt sich die Kommunikationswissenschaft und empirische Medienforschung mit dem Zusammenhang von Medien und Suiziden. Die meisten Autoren teilen dabei die Ansicht, dass Suizidberichte sogenannte Imitationssuizide auslösen können. Bekannt sind aber ebenso notorische Defizite der kommunikationswissenschaftlichen Forschung, die im Rahmen des Vortrages formuliert werden.

- V9** **Molekulargenetische Grundlagen suizidalen Verhaltens: Eine Bestandsaufnahme zu Heterogenitätsquellen in aktualisierten Meta-Analysen**
Mag. B.A. Anne H.E. Schild

Die Beobachtung, dass sich suizidales Verhalten innerhalb von Familien häuft, hat ein starkes Forschungsinteresse an den genetischen Grundlagen von Suizid hervorgerufen. Uneindeutige und inkonsistente Ergebnisse aus Assoziationsstudien haben die Anwendung meta-analytischer Verfahren in diesem Bereich stark gefördert. Das serotonerge System allein wurde bereits in acht publizierten Meta-Analysen in den Fokus gerückt. Dabei wurden verschiedene Übertragungswege thematisiert, wie z.B. 5-HAT-Synthese (z.B. THP1; 4 Meta-Analysen), -Rezeption (z.B. 5-HT2A; 1 Meta-Analyse) und -Reuptake (z.B. 5-HTT; 3 Meta-Analysen). Obwohl in der Mehrheit dieser Metaanalysen signifikante Ergebnisse berichtet werden, sind die entsprechenden

Abstract Referate

Effekte durchweg gering. Des Weiteren bleibt unklar, wie und in welchem Ausmaß die Ergebnisse von Bias und Heterogenität zwischen Studien beeinflusst werden. In der vorliegenden Arbeit werden aktualisierte Meta-Analysen mit einem speziellen Fokus auf Heterogenität und zeitliche Trends präsentiert. Es zeigt sich, dass die Analysen moderater bis hoher Heterogenität unterliegen, welche durch Subgruppenanalysen nur teilweise aufgeklärt werden kann. Publikationsbias jedoch scheint in diesem Bereich von geringer Bedeutung zu sein.

V10 Die Wirkung von Filmen mit Suiziddarstellungen auf die Befindlichkeit von Zuschauern und Zuschauerinnen
Uni.-Lektor Mag. Dr. Benedikt Till

Diese Studie untersuchte die Wirkung von Filmen mit Suiziddarstellungen auf die emotionale und psychische Befindlichkeit von Zuschauern und Zuschauerinnen im Rahmen eines Laborexperiments. Die Daten wurden anhand von Fragebögen erhoben, die sowohl vor als auch nach der Filmvorführung den ProbandInnen vorgelegt wurden. Die Ergebnisse zeigten eine Verschlechterung der emotionalen Befindlichkeit, aber eine Erhöhung der Zufriedenheit mit dem eigenen Leben.

V11 Papageno- und Werthereffekte: Über die Rolle(n) von Massenmedien in der Suizidprävention
Dr. med. univ., PH.D., M.M.Sc. Thomas Niederkrotenthaler

Der Suizidpräventionsauftrag, aktive Aufklärungsarbeit in Massenmedien zu betreiben und gleichzeitig das Risiko für Imitationseffekte zu minimieren bildet ein Spannungsfeld, für das bis dato kein Patentrezept verfügbar ist. Die Ergebnisse der Wiener Werkstätte zu einem möglichen suizidpräventiven Effekt von Berichten über Krisenbewältigung (Papageno Effekt) geben einen Hinweis, wie präventive Berichterstattung aussehen könnte, und eröffnen den Raum für eine Reflexion über mediale Rollen der Suizidprävention.

V12 Die Einrichtung einer Landesfachstelle »Suizidprävention in der Kinder- und Jugendhilfe«
Dipl.-Soz.Päd. Carsten Spies

Ausgehend von den Ergebnissen einer Fachtagung zum Thema »Suizidprävention« in Rostock übernahm der Arbeitskreis zur Krisen- und Suizidprävention in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Mecklenburg-Vorpommern 2011 die Planung für den Aufbau einer Landesfachstelle »Suizidprävention in der Kinder- und Jugendhilfe«. Zunächst sah es nach einem sehr langen und mühsamen Prozess aus. Das Thema irritierte nicht nur Politik und Verwaltung. In einer Zeit angespannter Sozialhaushalte war kurzfristig mit einer finanziellen Unterstützung kaum zu rechnen. Nicht zuletzt durch die Unterstützung der Aktion Mensch und des Norddeutschen Rundfunks war es dem

Abstract Referate

Deutschen Kinderschutzbund in kürzester Zeit gelungen, eine Aufbaufinanzierung für die ersten drei Jahre sicherzustellen. Und so konnte die Einrichtung bereits im Sommer diesen Jahres ihre Arbeit aufnehmen. Der Vortrag möchte Mut machen. Auch wenn es sich bei der Suizidprävention um ein Tabuthema handelt, gibt es immer wieder Wege und Möglichkeiten der organisatorischen und inhaltlichen Weiterentwicklung.

V13 Unterstützungsmöglichkeiten durch das Nationale Suizidpräventionsprogramm – NaSpro in Mecklenburg-Vorpommern
Prof. Dr. phil. Dr. med. habil. Armin Schmidtke

2010 nahmen sich in Mecklenburg-Vorpommern 163 Männer und 52 Frauen selbst das Leben. Die Suizidziffern (Männer 20, 04) und die der Frauen (6, 27) liegen damit über dem Bundesdurchschnitt. Die Suizidraten bei Kindern und Jugendlichen sind dagegen in Mecklenburg-Vorpommern sehr gering. In den letzten Jahren (seit 2005) hat sich kein Kind unter 10 und nur ein Mädchen der Altersgruppe 10 – 15 selbst das Leben genommen. Ab der Altersgruppe 15 – 20 Jahren waren es zwischen 1 und 4 Jungen und junge Erwachsene und 1 Mädchen oder junge Frau. Gemessen am Bundesdurchschnitt sind diese Zahlen zwar niedrig, jeder Suizid, vor allem der eines jungen Menschen ist aber einer zu viel, zumal dieses Geschehen auch viel Leid bei den Betroffenen, Familien, Freunden, Mitschülern, Arbeitskollegen und auch der weiteren Umgebung auslöst. Das Nationale Suizidpräventionsprogramm versucht auf Bundesebene auf verschiedenen Ebenen Suizidprävention zu leisten und die Suizidraten zu senken. Was im Rahmen dieses Programms für Mecklenburg-Vorpommern vorgeschlagen wird, ist für die Primärprävention eine Hot-Spotanalyse (Ermittlung von Orten mit erhöhter Suizidrate), die Erfassung und der Aufbau niederschwelliger Angebote und deren Vernetzung (was einer der Aufgaben der Präventionsstelle ist) und die Erfassung der Häufigkeit und der Entwicklung von Suizidmitteln. Im Bereich der Sekundärprävention sollen Schulungen für spezifische Berufsgruppen (Hausärzte, Pfarrer, Apotheker Altenpfleger, usw.) aufgebaut werden.

V14 Suizidprävention in der Schule
Prof. Dr. Hellmuth Braun-Scharm

Die Schule als wichtiger Sozialraum für Kinder und Jugendliche aller Alters- und Sozialklassen ist Ziel zahlreicher präventiver Interventionen. Die Suizidprävention spielt dabei bisher eine untergeordnete Rolle, wobei traditionelle Befürchtungen, dass man mit dieser Thematik mehr Schaden als Nutzen anrichten könnte, nach wie vor eine große Bedeutung haben. Einzelne regionale Aktivitäten und wissenschaftliche Studien, insbesondere aus dem angelsächsischen Bereich unterstützen allerdings die These, dass die schulgestützte Suizidprävention (schoolbasedsuicideprevention) ein elementarer und eigentlich unverzichtbarer Bestandteil der allgemeinen und vor allem primären Suizidprävention sein kann. Die vorliegenden Erfahrungen werden zusammengefasst und Konzepte für das weitere Vorgehen vorgestellt.

V15 Suizid und Kunst
Dipl.-Soz.Päd. Heike Knebel, Sylvia Marquardt

Dieser Vortrag beschäftigt sich mit den Möglichkeiten, das Thema Suizidprävention durch die Einbindung von Kunst (Literatur, Theater, Kino und Musik) in die Öffentlichkeit zu transportieren. Es ist davon auszugehen, dass die Vorbehalte, die mit dieser stark tabuisierten Thematik einhergehen, durch die Einbindung der Kunst aufzulösen sind. (Beispiel: Kino »Im Winter ein Jahr«, Theater »Escape« und Literatur »Filmspiel«). Dieser Vortrag wird begleitet durch die Autorin Sylvia Marquardt, die aus ihrem Buch »Filmspiel« (An dem Tag, an dem alles anders wurde, war ich nicht zu Hause... Das Leben folgt keinem Drehbuch – diese Erfahrung muss Sybille mit vierzehn machen, als sich ihr Vater ohne Vorwarnung das Leben nimmt...) einige Passagen liest.

V16 Gegen Gewalt an Schweriner Schulen
Schweriner Kriminalprävention (SKP): Kriminalhauptkommissarin Heidi Liebmann, Polizeihauptmeister Holger Wichette, Präventionsberaterin Andrea Schott

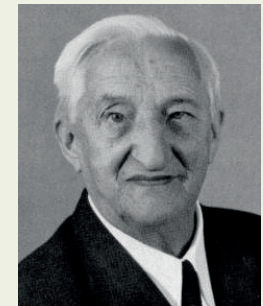
Durch ein gemeinsames Teamauftreten wird sehr lebensnah und lebendig aufgezeigt, dass ein gesundes Klassenklima keinen Nährboden für seelisch kranke Mädchen und Jungen darstellt. Leider findet man so ein gesundes Klassenklima nicht mehr in allen Klassenräumen. Gewalt, wie zum Beispiel Mobbing oder auch der Konsum von legalen und illegalen Drogen tragen wesentlich zur Verschlechterung dieses Klimas bei. Endresultate sind dann häufig langer Klinikaufenthalt, Schulwechsel und manchmal der Wunsch, aus dem Leben zu gehen. Um dem entgegenzuwirken, stehen bei uns präventive Maßnahmen im Vordergrund. Über unsere Erfahrungen aus diesem Bereich möchten wir berichten, über unsere Netzwerke und über eventuelle Auswege.

Die Verleihung eines Preises für einerseits besondere wissenschaftliche Leistungen in der Suizidologie und andererseits für herausragende praktische Lösungen auf dem Wege der Suizidprävention wurde zu Ehren des deutschen Pioniers in der Suizidprävention und der Suizidforschung Dr. phil. Hans Rost im Vorstandstand der DGS 1988 beschlossen. Seither wird der Hans-Rost-Preis jeweils im Rahmen der DGS-Herbsttagung feierlich verliehen.

Der Hans-Rost-Preis wird von einem Preiskomitee ausgewählt, das einer eigenen Satzung unterliegt. Seit 1995 werden mit dem Preis Wissenschaftler, Institutionen oder praktisch Tätige ausgezeichnet, die sich besondere Verdienste um die Suizidprävention erworben haben.

Hans Rost, der zum Namensgeber des Preises der DGS für herausragende wissenschaftliche oder praktische Leistungen auf dem Felde der Suizidprävention Erwählte, ist allgemein bekannt geworden als Begründer einer Sammlung und Beschreibung von Suizidliteratur, die Wissenschaftlern auf der ganzen Welt als Basis für ihre Tätigkeit diente und dient. In seinem »Archiv für Erforschung und Bekämpfung des Selbstmordes« wollte er eine Weltzentrale gesammelter und kommentierter Literatur zu diesem Thema wachsen lassen, dessen Band I Heft 1 1932 noch erschien, dann unter der faschistischen Diktatur jedoch nicht fortgesetzt werden konnte. Hans Rost, 1877 in Bamberg geboren und behütet aufgewachsen, studierter Germanist und Staatswissenschaftler, arbeitete ein Leben lang als Journalist und widmete sich vielen sozialen Themen mit persönlicher Verantwortung. Er engagierte sich öffentlich gegen Wohnungsnot, Duelle, studentische Mensuren und für uneheliche Mütter, kinderreiche Familien, caritative Initiativen. Als streitbarer Christ katholischen Glaubens veröffentlichte er 1932 die Schrift »Christus – nicht Hitler«, die ihm 1933 einige Wochen sogen. Schutzhaft einbrachte.

Die Suizidthematik hatte er durch seine Doktorarbeit für sich entdeckt. Er widmete sich praktischen Problemen der Suizidprophylaxe und wissenschaftlichen, vor allem statistischen Themen zum Suizid; von ca. 45 von ihm verfassten Büchern sind allein vier dem Suizid gewidmet, 12 weitere Schriften befassen sich i.w.S. mit dem Thema.



Dr. phil. Hans Rost
* 25.6.1877 · † 18.04.1970

ReferentInnen/ WorkshopleiterInnen

Übersicht

Bley, Gerhard	Leiter der Abteilung 2 - Jugend und Familie Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales Mecklenburg-Vorpommern www.regierung-mv.de
Dipl.-Soz.Päd. Bauer-Felbel, Heidi	Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit (DBSH) www.dbsb.de Vorstandsmitglied der DGS www.suizidprophylaxe.de
Dr. Bohne-Suraj, Stephanie	Klinik für Psychiatrie, Neurologie, Psychosomatik und Psychotherapie im Kindes- und Jugendalter der Universitätsmedizin Rostock www.kjpp.med.uni-rostock.de
Prof. Dr. med. Bormuth, Matthias	Institut für Philosophie der Universität Oldenburg www.uni-oldenburg.de
Prof. Dr. Braun-Scharm, Hellmuth	Arzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie, München www.braun-scharm.de
Dipl.-Soz.Päd. Brockmann, Elisabeth	AGUS-Selbsthilfe e.V., Bayreuth www.agus-selbsthilfe.de Vorstandsmitglied der DGS www.suizidprophylaxe.de
Univ.-Prof. Dr. med. Etzersdorfer, Elmar	Chefarzt - Facharzt für Psychiatrie, Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Psychoanalyse (WPV, DPV/ IPA) Furtbachkrankenhaus, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Stuttgart www.fbkh.org Vorsitzender der DGS www.suizidprophylaxe.de
Dipl.-Psych. Fiedler, Georg	Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf Therapie-Zentrum für Suizidgefährdete (TZS) www.uke.de/extern/tzs Vorstandsmitglied der DGS www.suizidprophylaxe.de
Gierlich, Benno	Leiter der Telefonseelsorge Rostock Caritas Mecklenburg www.caritas-mecklenburg.de
Dr.-Ing. Glasow, Nadine	Universalraum GmbH Institut für evidenzbasierte Architektur im Gesundheitswesen, Dresden www.universalraum.de
Dipl.-Psych. Grégoire, Silke	Telefonseelsorge Bonn/ Rhein-Sieg www.ts-bonn-rhein-sieg.de
Prof. Dr. med. habil. Häßler, Frank	Klinik für Psychiatrie, Neurologie, Psychosomatik und Psychotherapie im Kindes- und Jugendalter der Universitätsmedizin Rostock www.kjpp.med.uni-rostock.de
Ass.-Prof. Priv. Doz. Dr. Kapusta, Nestor	Medizinische Universität Wien Universitätsklinik für Psychoanalyse und Psychotherapie www.meduniwien.ac.at
Dipl.-Soz.Päd. Kirstein, Sabrina	Landesfachstelle »Suizidprävention in der Kinder- und Jugendhilfe« Mecklenburg-Vorpommern www.dksb-mv.de

ReferentInnen/ WorkshopleiterInnen

Übersicht

Dipl.-Soz.Päd. Knebel, Heike	Landesfachstelle »Suizidprävention in der Kinder- und Jugendhilfe« Mecklenburg-Vorpommern www.dksb-mv.de
Krause, Uta	Leiterin der Telefonseelsorge Schwerin Caritas Mecklenburg www.caritas-mecklenburg.de
Dr. med. Lewitzka, Ute	Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Dresden Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie www.psychiatrie.uniklinikum-dresden.de Vorstandsmitglied der DGS www.suizidprophylaxe.de
Liebmann, Heidi	Kriminalhauptkommissarin Polizeinspektion Schwerin, Schweriner Kriminalprävention (SKP) www.polizei.mvnet.de
Marquardt, Sylvia	Autorin www.sylviamarquardt.de
Dr. Melzer, Liane	Senatorin für Jugend und Soziales, Gesundheit, Schule, Kultur Hansestadt Rostock www.rostock.de
Methling, Roland	Oberbürgermeister Hansestadt Rostock www.rostock.de
Dr. med. univ., PH.D., M.M.Sc. Niederkrotenthaler, Thomas	Medizinische Universität Wien Zentrum für Public Health www.meduniwien.ac.at
Oppermann, Georg	Bezirkskliniken Schwaben, BKH Augsburg
Dipl.-Soz.Päd. Pfäfflin, Martin	Die Arche, Suizidprävention und Hilfe in Lebenskrisen e.V., München www.die-arche.de
PD Dr. med. Reisch, Thomas	Universitätsklinik für Psychiatrie Bern www.puk.unibe.ch
Dr. Schaller, Sylvia	Ausbildungsambulanz am Otto-Selz-Institut Mannheim www.osi.uni-mannheim.de
M.A. Scherr, Sebastian	LMU München, Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung www.ifkw.uni-muenchen.de
Mag. B.A. Schild, Anne H. E.	Universität Wien, Fakultät für Psychologie Institut für psychologische Grundlagenforschung und Forschungsmethoden www.univie.ac.at
Prof. Dr. phil. Dr. med. habil. Schmidtke, Armin	Senior Professor Universitätsklinikum Würzburg Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik www.nervenklinik.uk-wuerzburg.de Foreign Adjunct Professor für Suizidologie und Suizidprävention Karolinska Institut Stockholm Stellvertretender Vorsitzender der DGS www.suizidprophylaxe.de Vorsitzender des Nationalen Suizidpräventionsprogramms für Deutschland

Übersicht

Prof. Dr. med., M.Sc. Schneider, Barbara	LVR-Klinik Köln, Abteilung Abhängigkeitserkrankungen www.rk-koeln.lvr.de Sprecherin der Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung suizidalen Verhaltens der DGS www.suizidprophylaxe.de
Schott, Andrea	Präventionsberaterin Polizeiinspektion Schwerin, Schweriner Kriminalprävention (SKP) www.polizei.mvnet.de
Schwesig, Manuela	Ministerin für Arbeit, Gleichstellung und Soziales Mecklenburg-Vorpommern Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales Mecklenburg-Vorpommern www.regierung-mv.de
Dipl.-Päd. M.A. Speck, Andreas	Geschäftsführer Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. www.sozialpsychiatrie-mv.de
Dipl.-Soz.Päd. Spies, Carsten	Geschäftsführer Deutscher Kinderschutzbund, Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. www.dksb-mv.de
Dipl.-Soz.Päd. Stiemer, Angelika	Landesvorsitzende Deutscher Kinderschutzbund, Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. www.dksb-mv.de
Prof. Dr. Teising, Martin	Präsident der International Psychoanalytic University Berlin (IPU) International Psychoanalytic University Berlin (IPU) www.ipu-berlin.de
Prof. Dr. Dr. Thome, Johannes	Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universitätsmedizin Rostock www.med.uni-rostock.de
Uni.-Lektor Mag. Dr. Till, Benedikt	Medizinische Universität Wien www.meduniwien.ac.at
Prof. Dr. med. Wedler, Hans	Ehem. Ärztlicher Direktor Bürgerhospital Stuttgart Medizinische Klinik 2, Klinik für Internistische Psychosomatik
Dr. med. Wegner, Ulrike	Die Arche, Suizidprävention und Hilfe in Lebenskrisen e.V., München www.die-arche.de
Dr. Weirich, Steffen	Klinik für Psychiatrie, Neurologie, Psychosomatik und Psychotherapie im Kindes- und Jugendalter der Universitätsmedizin Rostock www.kjpp.med.uni-rostock.de
Wichette, Holger	Polizeihauptmeister Polizeiinspektion Schwerin, Schweriner Kriminalprävention (SKP) www.polizei.mvnet.de
Diplom Soziologe Witte, Michael	Geschäftsführer Neuhland e.V., Berlin www.neuhland.de Vorstandsmitglied der DGS www.suizidprophylaxe.de
Prof. Dr. med. Dr. h.c. Wolfersdorf, Manfred	Arzt für Psychiatrie – Psychotherapie Arzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Chefarzt der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik Ärztlicher Direktor des Bezirkskrankenhauses Bayreuth Bezirkskrankenhaus Bayreuth www.bezirkskliniken-oberfranken.de

Projektvorstellung

Die Landesfachstelle »Suizidprävention in der Kinder- und Jugendhilfe«
Mecklenburg-Vorpommern

Tod und Suizid sind in der Gesellschaft immer noch Tabuthemen. Kaum jemand weiß jedoch, dass Suizid die zweithäufigste Todesursache bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland ist.

Krisen kennt jeder Mensch, doch es fehlen beim Thema suizidale Gedanken und Suizid häufig die Kompetenzen, mit den damit verbundenen Fragen und Konflikten angemessen umzugehen.

Die Landesfachstelle für Suizidprävention macht es sich zur Aufgabe, Kolleginnen und Kollegen aus der Jugendhilfe über den Umgang mit dieser besonderen Thematik aufzuklären, als Ansprechpartner für Fragen zur Verfügung zu stehen und Multiplikatoren für Hilfsangebote zu gewinnen, um zukünftig kurze Wege für Betroffene zu gewährleisten.

Durch die Aufklärung zu dieser Thematik haben Kinder, Jugendliche und deren soziales Umfeld die Möglichkeit, rechtzeitiger Krisen und ihren Auswirkungen offener zu begegnen.

Die Landesfachstelle »Suizidprävention in der Kinder- und Jugendhilfe« bietet:

- Infoveranstaltungen für Interessierte
- Öffentlichkeitsarbeit
- Organisation von Fortbildungen für Fachkräfte
- Zusammenarbeit mit den Universitäten und Fachhochschulen für die Fachbereiche Sozialpädagogik und Pädagogik
- Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Institutionen (z.B. Schulen, Jugendämtern, Kliniken, freien Trägern der Jugendhilfe)
- Zusammenarbeit mit ÄrztInnen und TherapeutInnen
- Vorstellung von Präventionskonzepten für Schulen
- Vorstellung von Konzepten im Umgang mit Angehörigen nach dem Suizid

Kontakt

Landesfachstelle »Suizidprävention
in der Kinder- und Jugendhilfe« M-V
c/o Deutscher Kinderschutzbund
Landesverband M-V e.V.
Potsdamer Straße 1
D-19063 Schwerin
Neue Anschrift ab 1.12.2012:
Alexandrienstraße 2, D-19055 Schwerin
Tel.: 0385-4 79 15 70
E-Mail: kontakt@dksb-mv.de
www.dksb-mv.de



Musikalisches Rahmenprogramm



Freitag, 2.11.2012 ab 16:00 Uhr
Duo »Coffee & Milk«

Heidi Jantschik hat sich über Jahre hin als eine versierte Saxophonistin etabliert, die es gekonnt versteht, musikalischen Anspruch und Unverwechselbarkeit mit charmanter Unterhaltung und einem zwingenden Draht zum Publikum zu vereinen. Zusammen mit ihrem musikalischen Partner, dem Pianisten Falk Bonitz, der u.a. mit Keith Tynes (The Platters), Ingrid Arthur (Weather Girls), Robert Martin (Zappa) und Terence Hansen spielte, gründete sie das Duo »Coffee & Milk«, welches mit Soul-, Latin-, und Jazzstücken bei verschiedensten Anlässen in ganz Deutschland auftritt.

Radisson Blu Hotel

Die Veranstaltung wird für das Fortbildungszertifikat der Ärztekammer Mecklenburg-Vorpommern anerkannt.

Gesamtpunktzahl: 16
(Die Ausgabe der entsprechenden Bescheinigung erfolgt über das Tagungsbüro vor Ort)

Anmeldung Jahrestagung 2012

Ich melde mich verbindlich für die DGS-Tagung 2012 in Rostock an und überweise den Tagungsbeitrag an:

Deutscher Kinderschutzbund
Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.
Sparkasse Mecklenburg-Schwerin
BLZ: 140 520 00, Kto.-Nr.: 301 147 981
Verwendungszweck: DGS-Tagung 2012 + Name und Anschrift

ggf. Titel:

Vorname:

Name:

Anschrift:

Telefon:

E-Mail:

ggf. Institution:

Ich möchte an folgendem Workshop teilnehmen: Nr. _____
Alternativ: Nr. _____

Beiträge gesamte Tagung

	bis 30.9.2012	ab 1.10.2012
Vollbeitrag	110,- € ☐	130,- € ☐
DGS-Mitglieder	90,- € ☐	110,- € ☐

Beiträge Tageskarten

	Freitag	Samstag	Sonntag
Vollbeitrag	30,- € ☐	90,- € ☐	30,- € ☐
DGS-Mitglieder	20,- € ☐	80,- € ☐	20,- € ☐

Beitrag Gesellschaftsabend

30,- € ☐

Bei Stornierung (schriftlich) werden 30% des Betrages als Bearbeitungsgebühr einbehalten.

Anzeige

officeonline
www.office-online.de

office online Pertl e. K. - seit 15 Jahren Ihr standortunabhängiger, professioneller Sekretariats- und Veranstaltungsdienstleister:

- Sekretariatsservice/Projektassistenz
- Veranstaltungsmanagement/Tagungsbüro
- Sachbearbeitung
- Übersetzungen

Gisela Pertl
Wilhelm-Herbst-Str. 12
28359 Bremen
fon 0421 20113-10
fax 0421 20113-811
e-Mail info@office-online.de



Deutscher Kinderschutz und
Landesverband Mecklenburg - Vorpommern e.V.
c/o office online Tagungsbüro
Wilhelm-Herbst-Straße 12
D-28359 Bremen

Bitte verwenden Sie für jede Person einen
Vordruck. Die Anmeldung gilt erst nach Eingang
des Tagungsbeitrages als verbindlich.
Eine Bestätigung erhalten Sie rechtzeitig
vor der Veranstaltung. Weitere Informationen
unter: www.dksb-mv.de

Für die Anmeldung
bitte die Doppel-
seiten 16 und 17 im
»pdf-Dokument«
ausdrucken, die
beiden Teile entlang
der gestrichelten
Linie abtrennen,
ausfüllen (ggf. auch
vorher über die
»Formularfunktion«
im »pdf«) und in
einem frankierten
Briefumschlag mit
Sichtfenster an die
aufgedruckte Adresse
senden. Vielen Dank!



ordentlich
praktisch oder wis-
senschaftlich in der
Suizidprävention
tätig

außerordentlich
an den Zielen der
DGS interessiert

fördernd
finanzieller Beitrag

Der jährliche Mit-
gliedsbeitrag beträgt:

**Für Studenten
und Arbeitslose:**
25,- €

**Für Mitglieder mit
durchschnittlichem*
Einkommen:**
60,- €

**Für Mitglieder mit hö-
herem* Einkommen:**
90,- €

**Für juristische
Personen ohne
Regelförderung:**
90,- €

**Für juristische
Personen mit
Regelförderung:**
150,- €

* Selbsteinschätzung

In der Mitgliedschaft
ist der Bezug der
Zeitschrift »Suizid-
prophylaxe« ohne
zusätzliche Kosten
eingeschlossen.

Antrag

Ich möchte Mitglied der **Deutschen Gesellschaft für Suizid-
prävention – Hilfe in Lebenskrisen e.V. (DGS)** werden:

ordentlich ☐ außerordentlich ☐ fördernd ☐

ggf. Titel, Vor-
und Zuname:

Anschrift:

Telefon/ Fax:

E-Mail:

ggf. Institution:

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich Sie widerruflich ab dem

den Mitgliedsbeitrag von , - €

zu lasten meines Kontos (Kto.-Nr.)

bei der (BLZ und Geldinstitut)

mittels Lastschrift einzuziehen. Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Institutes keine Verpflichtung zur Einlösung.

Datum:

Unterschrift:

Deutsche Gesellschaft für Suizidprävention –
Hilfe in Lebenskrisen e.V. (DGS)
c/o neuhand e.V.
Nikolsburger Platz 6
D-10717 Berlin

§ 2 der Satzung

Es ist Ziel und Aufgabe der Vereinigung, durch praktische und wissenschaftliche Arbeit und deren Förderung der Verhütung des Suizides zu dienen.

Dazu gehören insbesondere:

- Zusammenfassung der Bemühungen und Repräsentation aller auf diesem Gebiet tätigen Personen und Einrichtungen
- Zusammenarbeit mit internationalen Vereinigungen
- Schaffung neuer Einrichtungen zur Suizidprävention
- Aufklärung der Öffentlichkeit
- Wissenschaftliche Arbeit und Förderung von Forschung
- Fachliche Aus- und Weiterbildung

Für den Mitgliedsantrag bitte die Doppelseiten 17 und 18 im »pdf-Dokument« ausdrucken, die beiden Teile entlang der gestrichelten Linie abtrennen, ausfüllen (ggf. auch vorher über die »Formularfunktion« im »pdf«) und in einem frankierten Briefumschlag mit Sichtfenster an die aufgedruckte Adresse senden. Vielen Dank!



Veranstalter

Deutsche Gesellschaft für Suizidprävention – Hilfe in Lebenskrisen e.V. (DGS)
in Kooperation mit der Landesfachstelle
»Suizidprävention in der Kinder- und Jugendhilfe«
des Deutschen Kinderschutzbundes, Landesverband M-V e.V.

Kontakt Anmeldung

Deutscher Kinderschutzbund, Landesverband M-V e.V.
c/o office-online Tagungsbüro
Wilhelm-Herbst-Straße 12
D-28359 Bremen
Tel.: 0421 - 201 13 29
E-Mail: dksb@office-online.de
www.dksb-mv.de

Ansprechpartner

Heidi Bauer-Felbel
Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit (DBSH)
Tel.: 0175 - 275 14 09
E-Mail: bauerfelbel@gmail.de

Carsten Spies
Deutscher Kinderschutzbund, Landesverband M-V e.V.
Tel.: 0385 - 477 30 46
E-Mail: spies@dksb-mv.de

Redaktion

Deutscher Kinderschutzbund, Landesverband M-V e.V.

Gestaltung

Florian Spies. Büro für Gestaltung, Berlin
www.florianspies.de

Auflage

3000 Exemplare

Diese Tagung wird unterstützt von:



Dr. Elias und Hedwig Gulinsky-Stiftung
Suizidforschung und -prävention



Nationales
Suizid Präventions
Programm

Universität
Rostock



Traditio et Innovatio

Mecklenburg
Vorpommern



Ministerium für Arbeit,
Gleichstellung und Soziales

AKTION
MENSCH
DAS WIR GEWINNT

Radisson **BLU**
HOTEL, ROSTOCK

